

Vorwort der Herausgeber

Die Provinzialrömische Archäologie (PRA) versteht sich als altertumskundliches Fach, das auf der Grundlage gegenständlicher Quellen kulturgeschichtliche und historische Phänomene, Veränderungen und Entwicklungen der römischen Antike erforscht und zu rekonstruieren versucht. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt traditionell auf den lateinischsprachigen Provinzen, also dem Westteil des Römischen Reichs. Der zeitliche Rahmen reicht dementsprechend von der Einrichtung der ersten Provinz, *Sicilia*, im Jahr 241 v. Chr. bis in die Spätantike (meist bis Mitte/Ende 5. Jahrhundert, aber z. B. in Nordafrika bis ins 6./7. Jahrhundert). Die Dokumentation, Beschreibung und Analyse von Funden und Befunden bilden die Grundlage für weiterführende historische und kulturgeschichtliche Aussagen und erklärende Modelle.

Die PRA ist eine vergleichsweise junge archäologische Wissenschaft. Sie sieht sich in der Tradition feldarchäologisch arbeitender Klassischer Archäologen und Althistoriker wie Siegfried Loeschke, Emil Ritterling und Walter Barthel, die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Ziele und Arbeitsfelder der modernen PRA umrissen und das wissenschaftliche Potential dieses Forschungszweiges aufgezeigt haben. Die moderne PRA baut auf den Arbeiten von Archäologen ab der Mitte der 30er bis in die späten 50er Jahre des 20. Jahrhunderts wie Joachim Werner, Harald von Petrikovits und Hans Schönberger auf.

Als eigenständiges universitäres Studienfach wurde sie 1962 in Frankfurt am Main (Geschichte und Kultur der römischen Provinzen) und wenige Jahre später 1969/70 gleichfalls als eigenes Promotionsfach in München (Provinzialrömische Archäologie) etabliert. Mit ihren übergreifenden Forschungsfragen wie z. B. zur kulturellen Identität der ethnisch heterogenen Reichsbevölkerung und deren sozialer und räumlicher Mobilität sowie zum Ausbau und zur Organisation der Grenzsysteme sind die Themen der PRA heute so aktuell wie selten zuvor. Der gelegentlich dem Fach entgegengebrachte Vorwurf eines zu starken positivistischen Ansatzes basiert nicht selten auf der Unkenntnis seiner methodischen Grundlagen und der zur Verfügung stehenden Quellen unterschiedlichster Natur. Doch ermöglicht das materialorientierte und feldarchäologisch ausgerichtete Fach großen Erkenntniszuwachs nicht nur für die römischen Nordwest- und Donauprovinzen, sondern auch für die mediterranen Provinzen und selbst für das italische Mutterland. Grundlage für weiterführende Erkenntnisse muss aber nach wie vor eine profunde Materialkenntnis (von den sog. Kleinfunden bis zu Keramik und Glas etc.) sein, die letztlich eine verlässliche chronologische Beurteilung nicht nur der Befunde, sondern auch der materiellen Alltagskultur ermöglicht.

Forschungsgeschichtlich ist die PRA mit der Klassischen Archäologie und der Alten Geschichte eng verbunden. Mit ersterer gibt es vor allem im westlichen Mittelmeerraum, aber auch in den Nordwest-Provinzen größere inhaltliche und räumliche Überschneidungen. Aufgrund der unterschiedlichen Fragestellungen und methodischen Ansätze bieten sich grundsätzlich zahlreiche Möglichkeiten zur fruchtbaren und jeweils ergänzenden, interdisziplinären Zusammenarbeit. Mit der Alten Geschichte verbindet die PRA die große Bedeutung der schriftlichen, vor allem der epigraphischen Überlieferung für die Einbindung der aus den materiellen Quellen gewonnenen Ergebnisse

in einen größeren historischen Kontext. Methodisch, und das ist entscheidend, steht die PRA – nicht zuletzt aufgrund ihrer Entstehung am Münchner Universitätsinstitut – der Vor- und Frühgeschichte sehr nahe, ist mit ihr gleichsam verwandt. Damit arbeitet die PRA als junge Wissenschaft mit eigener Methodik und fachspezifischen Forschungsfragen in einem Spannungsfeld verschiedener größerer und bereits länger etablierter altertumskundlicher Fächer. Das bietet einerseits, wie oben bereits angedeutet, vielversprechende Möglichkeiten übergreifende Forschungsfragen mit verschiedenen methodischen Ansätzen gemeinsam zu verfolgen und zu lösen. Es bringt andererseits aber auch die Gefahr mit sich, wissenschaftspolitisch nicht mehr als eigenständiger Forschungsweig der Archäologie wahrgenommen zu werden. Ein wesentliches, zu Recht angemahntes Manko war bisher das Fehlen eines Handbuchs zu den theoretischen Grundlagen der PRA inklusive der Erklärung ihrer methodischen Ansätze und Begriffe. Dieses Desiderat wird mit dem vorliegenden, von Wolfgang Czysz verfassten Band zu den Quellen, Methoden und Zielen des Faches erfüllt.

W. Czysz hat nach der Promotion in München von 1975 bis 1977 zunächst in Hessen ein großes feldarchäologisches DFG-Forschungsprojekt (Feldlager, Kastell und Vicus von Heldenbergen, Wetterau) geleitet, bevor er nach einer kurzen Zwischenstation in Nordrhein-Westfalen seit 1977 für mehr als dreieinhalb Jahrzehnte als Bodendenkmalpfleger in Bayern (Reg.-Bezirk Bayerisch-Schwaben und ab 2003 Referatsleiter für Mittelfranken und Schwaben) verantwortlich tätig war. Die von ihm geleiteten Rettungsgrabungen zeichneten sich nicht nur durch klare wissenschaftliche Fragestellungen, sondern auch durch die gesamthafte, großflächige Untersuchung ausgedehnter Bodendenkmäler jeweils über mehrere Grabungskampagnen, seien es die römischen Töpfersiedlungen von Schwabmünchen und Schwabegg oder die Gutshöfe von Holheim und Oberndorf oder die ausgedehnte mittelkaiserzeitliche und spätrömische Nekropole von Günzburg.

Die sehr stark reflektierte Vermittlung provinzialrömischen Wissens und der entsprechenden Methodik bis hin zur qualitativ hochwertigen Dokumentation römischer Kleinfunde und Keramik ist ihm immer ein großes Anliegen gewesen: Anzuführen ist daher seine Lehrtätigkeit (seit 1988) an den Universitäten in Augsburg, München, Göttingen und Innsbruck, wo er 2002 habilitiert und 2011 zum Honorarprofessor ernannt wurde.

Sein Selbstverständnis als Denkmalpfleger und als über Jahrzehnte hinweg forschungsaktiver Wissenschaftler zeigt sich nicht zuletzt in seiner sehr umfangreichen Publikationsliste mit zahlreichen Monographien und in der Vielseitigkeit der von ihm untersuchten Themen. Nach seiner Pensionierung im Juli 2014 konnte ihn die LMU als Lehrbeauftragten gewinnen. Hier hält er seitdem regelmäßig Seminare und Vorlesungen. Aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Wissenschaftler, Dozent und praktischer Denkmalpfleger schöpfend hat er das nun vorliegende Handbuch zur PRA verfasst. Es soll den Studierenden zur Einführung in das Fach und möglicherweise auch den (jüngeren) KollegInnen zur Standortbestimmung dienen. Ein darauf aufbauender zweiter Band zu den inhaltlichen Grundlagen der PRA von demselben Autor ist in Vorbereitung.

Der vorliegende Band war Anlass zu den Münchner Beiträgen zur Provinzialrömischen Archäologie sog. Ergänzungsbände in einem kleineren Format zu konzipieren, insbesondere auch für weniger umfangreiche Studien, die bei Materialeditionen keinen

großen Satzspiegel benötigen. Unser Dank gilt der Verlegerin, Frau U. Reichert, die die Umsetzung dieser Idee befürwortete. Die Redaktion des Bandes und das Lektorat lagen in den Händen von M. Mackensen. Für die wie stets sehr sorgfältige Betreuung und die technisch vorzügliche Durchführung der Drucklegung sei Frau M. Würfel und dem Reichert Verlag vielmals gedankt.

15. September 2018

Michael Mackensen

Salvatore Ortisi
Institut für Vor- und frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie
der Ludwig-Maximilians-Universität

